

Schulinternes Curriculum für das Fach Philosophie unter Berücksichtigung der Vorgaben für das Zentralabitur (2012/13/14)

EF/1 Einführung in die Philosophie

Thematische Orientierung und Differenzierung nach Schülerinteressen, die eine Übersicht über die Problemstellungen der Philosophie und die Entwicklung von Fragestellungen für Folgekurse beinhaltet.

Beispiele:

Kursthema: Der Anfang der Philosophie – Fragen, Definitionen und Disziplinen der Philosophie

1. Was ist Philosophie: Begriffsbestimmung und erste Problematisierungen (systematisch)

- Anfängliches Fragen: Mensch und Natur, Sein und Nichtsein (R. Bacon, Sophokles, Auburtin)
- Was ist Philosophie? – Erste eigene Definitionsversuche und Arten der Definition (Aristoteles)
- Disziplinen der Philosophie (Zuordnung v. Zitaten)

2. Erwachendes Denken: Staunen und Fragen (historisch)

- Vom Chaos zum Kosmos: Ordnung der Welt
- Die Frage nach dem Ursprung des Seins als Anfang der Philosophie (Vier Elemente – G. Münnix);
- Milesische Naturphilosophie: Kosmos und Ursprung (Fragmente d. Vorsokratiker)
- Der Logos als Weltgesetz: Einheit von Gegensätzen/Analogie (Heraklit, Nietzsche: Anaximander)
- Das Sein in der gegenwärtigen Philosophie: Haben oder Sein (E. Fromm)

3. Erkenntnistheorie als philosophische Disziplin:

- Wahrnehmen – Denken – Erkennen: optische Täuschung, selektive Wahrnehmung u. Polyperspektive (Bildbeispiele, E. Gombrich, P. Watzlawick)
- Sinnenwelt und Ideenwelt - Wahrheit als Vernunftkenntnis (Platon: Höhlengleichnis)
- Dualismus von Körper und Geist? Leib-Seele-Problem (Descartes, Leibniz, De la Mettrie – Vergleich)
- Rationalismus und Empirismus: Methodischer Zweifel und Gewissheit (Descartes);
- Empirismus: Erfahrung als Weg der Erkenntnis (Locke); ggf. Raum und Zeit als Bedingung der Anschauung (Kant)

4. Ethik als philosophische Disziplin: Diskussionen

- Die Position des (Kultur)relativismus und seine Widerlegung (Feyerabend, Spaemann)
- Notlügen: Perspektiven im Alltag
- Strafe – Gerechtigkeit und Prävention: Beispiel Todesstrafe (Camus; Zitate: Kant, Hegel, Fichte)
- Zur richtigen Zeit am richtigen Ort das Richtige tun – (Aristoteles: Goldene Mitte)

Methodik:

Begriffsanalyse

Texterarbeitung

- Problemstellung erkennen
- Argumentationsgang analysieren
- Formen mündlicher und schriftlicher Leistungskontrolle orientiert an o.g. Schritten zur Texterarbeitung

oder:

Kursthema: Das glückselige Leben als Ziel philosophischen Denkens

1. Glückseliges Leben – eine Aufgabe des Einzelnen?

- Glück und Lebensstufen
- Glück als Lusterfüllung
- Glück in der Selbstbescheidung
(Texte z. B. von Aristoteles, Epikur, Seneca, Knigge)

2. Das Vergessen als Weg zur Selbstfindung

- Glücksverheißungen der modernen Gesellschaft (Kino, Kirmes und mod. Medien)
- Gedächtnis und Vergessen - der Mensch als Herdentier
- Erkenne dich selbst - Glück im selbstbestimmten Leben (Texte z. B. v. Nietzsche)

3. Selbstbestimmung und Verantwortung

- Problematik des radikalen Hedonismus
- Sein statt Haben
- Liebe als eine Form des sozialen Seins
(Texte z. B. von Platon, Fromm, S. de Beauvoir)

oder

Kursthema: Grenzsituationen des Lebens – Anlass philosophischer Besinnung

- Erfahrung von Leid und Gewalt als naturgegebener Bestandteil menschlichen Daseins
- Das Gewissen: die Selbstbegrenzung als Weg zur Selbstbestimmung
- Die Verwirklichung von Freiheit in den Grenzen der Mitverantwortung
- Von der Begrenztheit des Wissens zur Funktion des Glaubens
- Das Bewusstsein der Sterblichkeit als Anlass für transzendente Reflexion

EF/2 Probleme der Bestimmung des Menschen

Kursthema: Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur

1. Historische Anthropologie: Vom Mythos zum Logos

- Entstehung des Menschen im Mythos (Camus: Mythos von Sisyphos; Michelangelo: Adam, Bildanalyse)
- Evolution und Schöpfung - Mutation und Selektion (Vergleich: Lamarck und Darwin,), Gräber v. Jericho
- Hand und Wort – homo sapiens und Spuren menschlichen Bewusstseins, Entstehung der Sozial-Kultur (Leroi-Gourhan, Werkzeuge und Höhlenbilder, z. B. Grotte Chauvet)

2. Philosophische Anthropologie: Bestimmung des Menschen im Verhältnis zum Tier

- Grenze oder Übergang zwischen Mensch und Tier? (Jaspers; Lenk; Spiegel-Artikel)
- Der Mensch als Naturwesen (Lorenz; Hobbes, Rousseau)
- Der Mensch als Kulturwesen (Gehlen)
- Der Mensch als Wesen das sich selbst und seine Gesellschaft formt (Kant, Beuys)
- Der Mensch als symbolbildendes Lebewesen: Beispiel Fabel und Comic (Bechstein, Wittgenstein-, Cassirer-Zitate)

3. Fragen der menschlichen Existenz: Begriffsvertiefung

- Der Mensch als homo laborans: Arbeit, Job, Beruf (Begriffsverwendungen); Dialektik der Arbeit (Engels);
- Vita activa, vita passiva (H. Arendt)
- Der Mensch als metaphysisches Lebewesen: Der Tod Gottes, Erkenne dich selbst als
- Aufgabe für die Junge Seele (Nietzsche)
- Angst als Bedingung und Möglichkeit des menschlichen Seinkönnens (Heidegger)
- Absurdität der Existenz: Zur Freiheit verurteilt (Camus, Der Gast) oder
- Existentialismus als Humanismus (Sartre)

Methodik:

- Einsatz von Gruppenarbeit
- Erweiterung der Texterarbeitung
- Bild als philosophische Quelle
- Erörterung einer Problemlösung im Vergleich mit anderen philosophischen Positionen
- (Einführung in das Schreiben eines philosophischen Essays) und oder Q1

Q1/1 Probleme des menschlichen Handelns - Ethik

Kursthema: Die Konstituierung des Moralprinzips aus dem Wesen der menschlichen Freiheit (Freiheit und Determination / Moralität und Freiheit; Freiheit und Verantwortung)

1. Was meine ich, wenn ich sage: eine gute Handlung?

- Aufriss eines Problemhorizontes und Annäherung an Leitaspekte zur Strukturierung des Kursverlaufes (Vormeinungen der Kursteilnehmer, z. B. relativistische Positionen der Moral)

2. Die Bestimmung der guten Handlung nach dem Maßstab der positiven Folgen: Utilitarismus

- Das Prinzip der Nützlichkeit als Grundlage der Moral (Bentham)
- Das hedonistische Kalkül als quantitativer Maßstab des Glücks (**Obligatorik**)
- Die qualitative Differenzierung des utilitaristischen Glücksbegriffes (Mill)
- Die Verantwortlichkeit der Eliten (**Obligatorik**)
- Unterscheidung von Handlungs- und Regelutilitarismus (Frankena)

3. Die Bestimmung der guten Handlung aus dem Prinzip der Selbstgesetzgebung: deontologische Moral

- Kants Kritik der Glückseligkeitsorientierung als Maßstab des Handelns
- Der Begriff der Pflicht als Indikator moralischen Handelns
- Die Bestimmung des guten Willens durch den Kategorischen Imperativ als vernunftgeleitete Selbstgesetzgebung
- Die Begründung der Allgemeingültigkeit des Kategorischen Imperativs aus dem Wesen des Menschen als Zweck an sich und die daraus folgende Verantwortlichkeit am Bsp. Der Menschheitszweckformel
- Die Idee der Freiheit als notwendige Voraussetzung sittlichen Handelns

(Obligatorik)

4. Die Synthese der teleologischen und deontologischen Position am Bsp. des Prinzips Verantwortung von Hans Jonas

- Die Notwendigkeit der Antizipation schlimmstmöglicher Folgen im technischen Zeitalter
- Die notwendige Ausweitung der kollektiven Verantwortlichkeit auf die gesamte Natur
- Die Neufassung des Kategorischen Imperativs

(Obligatorik)

Methodik:

- Selbstständige Erarbeitung und Entfaltung kritischer Einwände in Gruppenarbeit
- Beurteilung von Beweisführungen
- Erweiterung der Texterarbeitung
- Erörterung einer Position im Kontext des Gesamtdenkens eines Autors
- (Einführung in das Schreiben eines philosophischen Essays) und oder Q1
-

Klausurtyp 1: Aufgabe auf der Basis eines philosophischen Textes

Erarbeitung, Erörterung und Beurteilung eines philosophischen Textes
oder

Kursthema: Deontologische und teleologische Argumentation zur Begründung und Beurteilung moralischen Handelns als richtig oder falsch

1. Aufgaben der Ethik - Einstieg

- Bleibende Werte oder Wertewandel - menschliches Handeln als Gegenstand der Moralphilosophie Erste Begriffsbestimmungen: Moral, Ethik, Tugenden, Werte (Fokus-Artikel) Werte im Konflikt - Höflichkeit oder Wahrhaftigkeit (Max Frisch)
- Von der Moralphilosophie zur Metaethik: Ebenen der Reflexion, praktischer Syllogismus (Frankena, Hoerster)
- ggf. wenn nicht in Stufe 10: Wertethik und Zielethik als Grundorientierungen moralischer Argumentierens: Vernunft und Gerechtigkeit als Maßstäbe deontologischer Argumentation (Platon, Kriton) Glückseligkeit als Endziel allen Handelns und Maßstab teleologischer Argumentation (Aristoteles, Nik. Ethik)

2. Wie frei ist der Mensch? Moralität und Freiheit

- Marionetten-Dasein: Positionen des Determinismus (Loriot, Folie; Skinner, Pothast)
- Freiheit aus dem Zwang: Vereinbarkeit von Naturgesetz und moralischem Gesetz (Schlick)
- Freiheit und Vernunft als Prinzipien der Selbstgesetzgebung: Der Kategorische Imperativ – deontologische Argumentation bei Kant (**Obligatorik**)
- Stufen der Moralentwicklung und Dilemmadiskussion (Kohlberg)
- ggf. Fürsorge und Gerechtigkeit (Gilligan)

3. Freiheit und Verantwortung

- Bentham: Nützlichkeit als quantitatives Prinzip der Moral und Gesetzgebung, Berechnung des Glücks
- Positionen des Utilitarismus: Qualitative Aspekte des Glücks (Mill), Handlungs- u. Regelutilitarismus (Smart)
- Verantwortung als Produkt menschlicher Freiheit (Camus)
- Das Prinzip Verantwortung als Synthese der teleologischen und deontologischen Position: Hans Jonas (**Obligatorik**)

Q1/2 Probleme von Politik, Recht, Staat und Gesellschaft (Staatsphilosophie)

Kursthema: Recht und Gerechtigkeit - Die Legitimation des Staates auf der Grundlage der Gesellschaftsvertrages

1. Die Konstituierung des Gesellschaftsvertrages am Bsp. von Thomas Hobbes „Leviathan“

- Das natürliche Recht auf Selbsterhaltung
- Die Gefährdung des Einzelnen im vorstaatlichen Zustand
- Die Legitimation des Staates durch die Aufgabe der natürlichen Rechte zu Gunsten des Souveräns
- Die Stellung des Souveräns
- Die heuristische Funktion des Gedankenexperiments in philosophischen Theorien

(Obligatorik)

2. Die Differenzierung des Gesellschaftsvertrages am Bsp. von John Lockes „Zwei Abhandlungen über die Regierung“

- Freiheit und Gleichheit im Naturzustand
- Die Bedeutung des Eigentums
- Die Legitimation des Staates aus der Schutzfunktion der Rechte auf Leben, Freiheit und Eigentum
- Der Verbleib natürlicher Rechte beim Bürger
- Die Begrenzung staatlicher Macht durch die Trennung von Legislative und Exekutive
- Das Widerstandsrecht der Bürger

(Obligatorik bis 2013)

3. Die Ausweitung des Gesellschaftsvertrages zum Völkerbund am Bsp. von Immanuel Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“

- Grundsätze zur Regelung des Verhältnisses von Staaten untereinander am Bsp. ausgewählter Präliminarartikel

- Die republikanische Verfassung als notwendige Grundlage jeglicher bürgerlicher Konstitution
- Der Begriff des Völkerbundes als Föderalismus freier Staaten
- Die Idee der Zweckmäßigkeit der Natur als notwendige Voraussetzung der Möglichkeit des ewigen Friedens

(Obligatorik bis 2013)

Methodik:

- Erörterung und Beurteilung einer Position im halbjahresübergreifenden Kontext
- Facharbeit: Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur (Philosophiegeschichte, -lexika)
- Darlegung, Begründung und kritische Würdigung philosophischer Positionen sowie der eigenen Einschätzung
- Präsentationstechniken unter Einsatz geeigneter Medien
- Kooperatives Lernen: arbeitsteilige Verfahren

Klausurtyp 1: Aufgabe auf der Basis eines philosophischen Textes
oder

Kursthema: Recht, Macht und Gewalt - Grundbegriffe der Staatsphilosophie

1. Recht und Gerechtigkeit – Legitimation des Staates

- Idealstaat und Kritik der Utopie (Morus: Utopia, Popper: Kritik der Utopie)
- Weber: Herrschaftstypen und Legitimation von Herrschaft
- Formen des Widerstandes - Rechtfertigung gewaltsamen Widerstandes ? (v. d. Pfordten, Gandhi / King, Spaemann)

2. Der Einzelne und die Gemeinschaft - Macht, Gewalt und Krieg

- **Macht und Gewalt (Hannah Arendt)**, Warum Krieg? (Einstein, Brief an Freud)
- Gibt es den gerechten Krieg? (Tugendhat)
- Völkerrecht und Völkerbund, Grundsätze zur Regelung des Verhältnisses von Staaten untereinander (Kant)
- Naturrecht und Naturgesetz – Herrschaft des Stärkeren und Idealstaat (Platon: Gorgias, Politeia)
- Machtgewinn und Machterhalt – Trennung von Politik und Moral (Machiavelli, Der Fürst) Botticellis Primavera als republikanisches Propagandabild (Lorenzo de Medici)
- Öffentlicher Vernunftgebrauch als soz. Kompetenz (Popper)

3. Recht und Gerechtigkeit

- **Hobbes: Leviathan - souveräner Staat und Gesellschaftsvertrag**
- Locke: Über die Regierung, Gewaltenteilung, Staat und Eigentum
- Besonderheiten der Vertragstheorie (Vergleich Hobbes – Locke)
- **Theorie der Gerechtigkeit (Rawls) (Obligatorik 2014)**

Q2/13/1 Probleme des Denkens und Erkennens

Kursthema: Bedingungen und Grenzen menschlicher Erkenntnis und ihre Bedeutung für die Verantwortlichkeit der Wissenschaft (Zweifel als Grundlage der Erkenntnis)

1. Der Zweifel als Grundlage der Erkenntnis in der Antike

- Wahrheit aus dem Widerspruch: erkenntnistheoretischer Skeptizismus, Idealismus und Relativismus (Fragmente: Gorgias, Parmenides, Protagoras: homo-mensura Satz)
- Die Fragwürdigkeit der sinnlichen Wahrnehmung am Bsp. von Platons Theaitetos
- Die stufenweise Aufklärung der Erkenntnis – Platons Höhlengleichnis
- Die Welt der Ideen als notwendige Voraussetzung allgemeingültiger Erkenntnis (Platon, Phaidon)

(Obligatorik: Platon, Höhlengleichnis)

2. Der Zweifel als Grundlage der Erkenntnis in der Aufklärung: Empirismus

- Lockes Kritik der Lehre von den angeborenen Ideen
- Sinne und Erfahrung als Quellen aller Erkenntnis am Bsp. von J. Lockes und Humes Untersuchungen zum menschlichen Verstand
- Die Differenz zwischen Erkenntnisinhalten und wahrnehmbarer Wirklichkeit am Bsp. von Humes Einteilung der Bewusstseinsinhalte in „impressions“ und „ideas“
- Die Unterscheidung von Vorstellungs- und Tatsachenbeziehungen
- Das Kausalprinzip als bloße Folge gewohnheitsmäßiger Verknüpfungen
- Die relative Gewissheit empirischer Erkenntnisse am Bsp. von Humes Skeptizismus

(Obligatorik: Hume, Untersuchung über den menschlichen Verstand bzw. Locke, Versuch über den menschlichen Verstand)

3. Die Konstituierung der Wirklichkeit durch die Erkenntnis

- Kants Unterscheidung der zwei Quellen von Erkenntnis, kopernikanische Wende
- Die Möglichkeit a-priorischer Erkenntnis am Bsp. der reinen Anschauung „Raum“ bzw. „Zeit“ und der Kategorie der „Kausalität“
- Kants Kritik an Hume und Platon

4. Die biologischen Grundlagen der Erkenntnis

- Die biologische Differenzierung der „angeborenen Ideen“ durch die evolutionäre Erkenntnistheorie
- Ontogenetisches a-priori und phylogenetisches a-posteriori der Wirklichkeitserkenntnis
- Hypothetischer Realismus (Texte von Lorenz, Vollmer, Ried)

Methodik:

- Fachübergreifendes Arbeiten, z. B. mit Biologie oder Physik

Klausurtyp 3: Aufgabe auf der Basis einer oder mehrerer philosophischer Aussagen

Q2/13/2 Probleme der Wissenschaft

Kursthema: Wissenschaft und Weltbild im Kontext wissenschaftlicher Verfahrensweisen

1. Die Bedingtheit wissenschaftlicher Erkenntnis am Bsp. der Kritik wissenschaftlicher Verfahrensweisen in Poppers „Logik der Forschung“

- Kritik an der Methode der Induktion
- Die Methode der Falsifikation als Möglichkeit der vorläufigen Verifizierung von Theorien
- Die Unterscheidung von „Kübel- und Scheinwerfertheorie“

(Obligatorik)

2. Die Bedingtheit wissenschaftlicher Erkenntnis am Bsp. der geisteswissenschaftlichen Methode in Diltheys „Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“

- Die Abgrenzung der Geisteswissenschaften von den Naturwissenschaften durch die unterschiedliche Betrachtungsweise
- Die hermeneutische Methode am Bsp. der Erkenntnisgewinnung in der Kunst- oder Geschichtswissenschaft
- Die Unterscheidung von Erkennen (naturwiss.) und Verstehen (geisteswiss.)
- Der hermeneutische Zirkel als Dialektik von Erleben und Verstehen, sprachliche Konstituierung der Welt

(Obligatorik)

Methodik: Klausur unter Abiturbedingungen